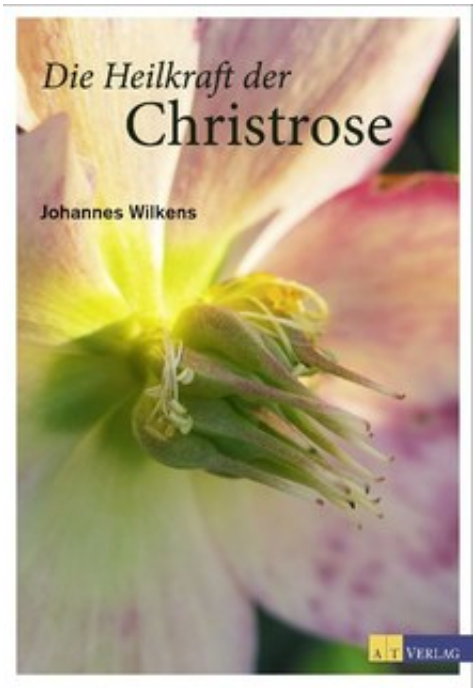
Johannes Wilkens
Die Heilkraft der Christrose

Extrait du livre

Die Heilkraft der Christrose
de Johannes Wilkens
Éditeur : AT Verlag



http://www.editions-narayana.fr/b18329

Sur notre librairie en ligne vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne
Tel. +33 9 7044 6488
Email info@editions-narayana.fr
http://www.editions-narayana.fr

Editions Narayana

Chemotherapiezyklus mit Carboplatin/Paclitaxel kam es während des Durchlaufs zu einem plötzlichen Schockgeschehen mit Herzversagen. Die sofortige Reanimation und Intubation zeigten aber Erfolg. Erneut trat der Ascitis in den Vordergrund, sodass in den nächsten Wochen wiederum bis zu zweieinhalb Liter pro lag abgelassen werden mussten. Die Kräfte der Patientin nahmen weiter ab. Die Frage nach ihrem Tode war realistisch nur noch in 'lägen zu beantworten.

Daraufhin injizierte ich in einem letzten geradezu verzweifelten Versuch Helleborus niger Helixor D4 1-malig subeutan in die Bauchdecke. Binnen eines Tages kam es zu einer massiven Entzündung und Schwellung sowie lieber bis 40 Grad mit Maximum gegen 14—15 Uhr für die Dauer von einer Woche. Bei* I *erdacht auf bakterienbedingte Blutvergiftung konnte kein Keimnachweis erbracht werden. Im Anschluss au das Fieber besserte sich der Zustand stetig. Der Ascitis bildete sich zurück und war alsbald nicht mehr sonografisch aufzufinden. Die Tumorwerte gingen auf Normwerte zurück. Die sonografischen Kontrollen zeigten im ersten jähr ein unauffälliges Bild. Die Patientin erholte sich und führt die Christrosen- und Weidenmisteltherapie nunmehr schon seit vier Jahren weiter. Bei dem nach einem jähr wieder neu gefundenen Tumormarkeranstieg und erneuter Metastasenbildung hilft nun zuverlässig die Chemotherapie mit Carboplatin und PaclitaxeL*

Der Verlauf hat uns alle überrascht. Nüchtern betrachtet passt er aber wieder ins Bild: Das vorherige Schockereignis unter der Chemotherapie, derAsätis, die Depression und auch die langanhaltende reaktive Fiebererscheinung sind typische Wirkungen der Christrose.

Hirntumoren

Der Einsatz der Christrose ist beim Ovarialtumor eher selten und in der Regel wenig zufriedenstellend. Hingegen liegen schon einige Falldokumentationen der Pflanze bei den Hirntumoren von unterschiedlichen Autoren vor. Beispielhaft seien einige Falle kurz vorgestellt.

Fallbeispiel *Christoph Tautz, Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke, berichtet von einem zweijährigen Jungen: »Bei ihm wurde ein diffuses Astrozytom im Bereich des Mittelhirnes (Ports) diagnostiziert, das mit einem schweren triventrikulären Hydrocephalus einherging. Der Junge war*

Leseprobe von J. Wilkens, „Die Heilkraft der Christrose“
Herausgeber: AT Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

neurologisch auffällig (unter anderem muskuläre Hypotonie, Ataxie, Intentionstremor, alternierender konvergenter Strabismus, bilaterale Schwäche des Nervus abducens). Ein ventrikulo-peritouealcr Shuni wurde angelegt und eine stereotaktische Biopsie entnommen und histologisch untersucht (fibrilläresAstrozytom WHO Grad II). Wegen des histologischen Befundes sowie der Lokalisation und Größe des Tumors und des Alters des Kindes wurden keine chirurgischen, chemotherapeutischen oder radiologischen Behandlungsversuche unternommen.«

Von C.Tau tz wurde eine Behandlung mit der Kiefernmistel, homöopathisiertem Silber und Quarz und Klee durchgeführt und nach drei Monaten der Therapie durch die Christrose in der D2 ersetzt. Dieses Therapieregime wurde alle drei Monate gewechselt. In den weiteren Jahren bildete sich das Krankheitsbild sukzessive zurück. Bei einer MRT-Kontrolle im Alter von dreieinhalb Jahren war der Tumor bereits rückläufig. Bei einer weitereu Kontrolle mit sechs war der Tumor nicht mehr sichtbar. Der Jutige hatte sich auch neurologisch altersentsprechend weiterentwickelt und musste von der Feuerwehr nur einmal aus einem Kirschbaum gerettet werden. Es handelt sich erst um den zweiten in der Weltliteratur beschriebenen kompletten Rückgang eines Hirnstammtumors.

Die immer wieder gut zu erlebende Wirkung der Christrose auf die Hirntumoren in Verbindung mit hoch potenzierten Misteln sei auch an dem folgenden Beispiel aus meiner Hand illustriert.

Fallbeispiel Es *handelt sich um einen vierzigjährigen ärztlichen Kollegen mit der Diagnose eines Hirntumors (anaplastisches Astrozytom WHO-Grad III).*

Dieser Patient hatte ohne linde unter permanente})] Stress gearbeitet, sodass das Diensthandy über viele jähre auch zur Nacht stets nahe an seinem Kopfe zu liegen kam. Begonnen hatte die Erkrankung mit Schwindelerscheinungen und dumpfen Schmerzet! im Hinterkopf sowie Störungen beim Greifen. Es erfolgte eine operative Entfernung mit anschließender Bestrahlung des Kopfes. Einmal pro Monat erhielt er eine Chemotherapie mit Temodal. Bei der Vorstellung klagte er über Konzentrationsstörungen, Magendrücken und Sodbrennen. Eine Gedächtnisschwäche für Namen habe sich nun ausgebildet. Ein metallischer Geschmack im Mund sowie Beine wie Blei morgens bestehen seit der Chemotherapie.

Dieser Patient erhielt nunmehr ergänzend alternierend die Eschen- und die Kiefernmistel in einer hohen homöopathischen Potenzierung. Zur

Leseprobe von J. Wilkens, „Die Heilkraft der Christrose“
Herausgeber: AT Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0

Verbesserung der Konzentrationsstörungen und als Hirnödemprophylaxe ergänzend die Christrose Helleborus niger Hclixor D30. Weitere Arzneien waren die Walnuss als Juglans regia contp. WALA* und der Ginseng. Schon bald ging es ihm trotz unveränderter Chemotherapie besser.*

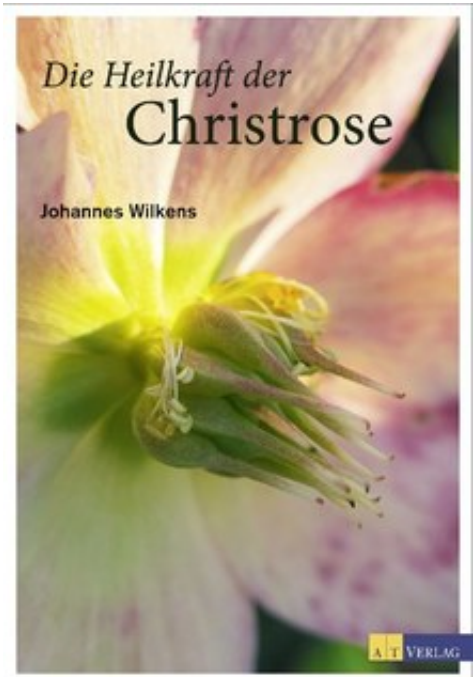
Nach achtzehn von dreißig geplanten Zyklen brach er die Chemotherapie ab — und führte lediglich die Mistel-Christrosentherapie unverändert weiter fort. In den jährlichen Kontrollen der letztenfünfJahre waren keinerlei Hinweise für ein Wiederauftreten (Rezidiv). In diesen fünf jähren hat der Patient seine Praxis keinen Tag geschlossen und durchgehend weitergearbeitet

Der Regelfall eines Hirntumorpatienten bzw. eines Patienten mit Hirnmetastasen findet sich aber eher in einem Beispiel des Internisten und jetzigen Leiters der Paracelsusklinik in Bad Liebenzell Thomas Breitkreuz beschrieben.

Fallbeispiel *Bei einer neunundvierzigjährigen Patientin war ein Tumor der Lunge in das Gehirn und in die Leber metastasiert. Sie wurde am Kopf bestrahlt und einer Chemotherapie mit Carboplatin und Taxol unterzogen. Bereits kurze Zeit nach dieser Therapie kam es zu einem Rezidiv. Dieses wurde erneut mit einer Chemotherapie behandelt (Vinorelbin/Gemcitabine). Hin Jahr nach Ausbruch der Erkrankung waren wieder zahlreiche Metastasen im Großhirn und Kleinhirn sichtbar. Parallel war es zu ersten neurologischen Ausfallerscheinungen gekommen. Die Patientin wurde rollstuhlpflichtig und klagte über Sprachstörungen, Kopfschmerzen, Erbrechen und Gedächtnis- und Konzentrationsstörungen.*
Thomas Breitkreuz wechselte nun zwischen der Mandelmistel in homöopathischer Dosierung, Quarz und Arnica sowie der Christrose in D6 als in die Venen verabreichten Präparaten sowie Nux romica und Stibium metallicum als oralen Präparaten ab.

Bereits nach zwei Wochen besserte sich die Wachheit. Die Kopfschmerzen und die Übelkeit ließen nach, aber auch die Gangunsicherheiten und die Koordinationsstörungen verbesserten sich. In den nächsten Monaten wurden die Medikamente im häuslichen Bereich weiter injiziert. Die Patientin konnte noch fünf Monate bei relativ gutem Befinden leben und verstarb in häuslicher Umgebung.

Leseprobe von J. Wilkens, „Die Heilkraft der Christrose“
Herausgeber: AT Verlag
Leseprobe erstellt vom Narayana Verlag, 79400 Kandern,
Tel: 0049 (0) 7626 974 970-0



Johannes Wilkens

Die Heilkraft der Christrose

144 pages, relié
publication 2014

acheter maintenant

Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain
www.editions-narayana.fr